
News HEINZ SICHROVSKY

verteidigt Kunst und Kultur – das Wichtigste in Kürze

Lesen Sie den Newsletter zum ersten Mal? Melden Sie sich [hier](#) an.
Sollten Sie meinen Newsletter ausreichend interessant finden,
schicken Sie ihn gerne weiter. Vielen Dank!

Wohin ins Theater?

Ich habe im Akkord kritisiert und kann Ihnen doch keine lückenlosen Empfehlungen für den Theaterherbst bieten. Wie das? Die angeblich gelungenen „Schmutzigen Hände“ in der Josefstadt kenne ich nicht, weil die Burg am selben Abend die Uraufführung von Ferdinand Schmalz’ „bumm tschak“ (sehenswert wegen des Fulminanztextes) angesetzt hatte. Der Blick auf die Saalpläne lehrt, dass die Kollision beiden Projekten nicht gut bekommen ist: Weder Zeitungen noch Sender verfügen über unbegrenzte Platz-Ressourcen, und die unbezahlbaren Mundpropagandisten wollen den Premierenkick. Am 25. 9. fielen dann die letzten Hemmungen: Das Burg-Kasino wurde mit Mitmachgymnastik wiedereröffnet (wie ich höre, haben Sie auch gelebt, wenn Sie dort nicht mitturnen). Das Volkstheater brachte die Komödie „The Boys are Kissing“ zur Premiere, von deren kolportiertem Gelingen sich seither nur wenige überzeugt haben. Kein Wunder, denn die Josefstadt zeigte am selben Abend vor, was Theater ist: pure, fesselnde Schauspielkunst. Wobei die Schauspieler diesfalls auratische, hypnotische Puppen sind. Die aber – eine Wohltat in Zeiten theatraler Videomüllhalden – allseits ersichtlich von den Könnern Nikolaus Habjan und Manuela Linshalm geführt werden. Sollten Sie für „Schicklgruber“ Karten bekommen, werden Sie eine Hitler-Satire auf der Höhe Chaplins, Brechts und Taboris sehen.

Solidarität mit dem Volkstheater!

Darf ich mit einer Bitte zum Volkstheater zurückkehren? Lassen Sie die neue Direktion nicht im Stich! Jan Philipp Gloger muss ein leergespieltes Haus wiederaufbauen. Der Vorgänger hat ohne Interesse an den Bedürfnissen der Stadt eine Kritikerblase und die ihr verpflichtete Wiener Kulturpolitik bedient. Mit zwischenzeitlichem Kleinbühnenzulauf hat man sich für sprachraumweite Ranglisten qualifiziert, für die heute das Votum von vier ortsansässigen Rezensenten reicht, weil es den reisenden Großkritiker nicht mehr gibt: Theater des Jahres, Aufführung des Jahres in „Theater heute“! Einladung nach Berlin, wo nach Frauenquote nominiert wird, als hätte die etwas mit der Qualität des Gebotenen zu tun.

Jetzt geht es am Volkstheater aufwärts. Dass man sich zur Eröffnung (wunderbar: „Ich möchte zur Milchstraße wandern“) und mit einem Dramatikerpreis Jura Soyfer verpflichtet: Chapeau! Der von den Nazis ermordete größte Kabarettist der Zwischenkriegszeit hat das Genre auf weltliterarische Höhe gebracht. Genau mit dieser Art hochpolitischen, hochmusikalischen Volkstheaters ist das Haus einst groß geworden: als Heimat für Nestroy, Brecht, Wolfgang Bauer, Gert Jonke, Elfriede Jelinek. Mit der technisch aufgedonnerten, aber toll gespielten Haneke-Adaption „Caché“ hat man jetzt zusätzlich einen Vertrauenskredit aufgenommen. Seien Sie so freundlich, bei der Bedeckung behilflich zu sein!

Lesenswert:

Valery Tschepanova, „[Ist es Liebe?](#)“ Betörend-verstörende erotische Geschichten der Ausnahmeschauspielerin.

Aus der Weite der Literaturgeschichte:

Gert Jonke, „[Geometrischer Heimatroman](#)“.

Hörenswert:

„[Die letzten Tage der Menschlichkeit](#)“ – Karl-Kraus-Konzert mit Musiktheaterpreisträger Georg Nigl, Nicholas Ofczarek und Wladimir Jurowski am Klavier. 26. Oktober, Staatsoper.

Sehenswert:

„[Die verkaufte Braut](#)“, endlich wieder an der Staatsoper.



Heinz Sichrovsky

Selbstverständlich freue ich mich auf Ihre Reaktion unter sichrovsky.heinz@news.at



Hier geht's zu Ihren [Leserbriefen](#)

Durch diesen Newsletter sichern Sie sich wertvolle Insights, bleiben gesellschaftlich engagiert und finden kontinuierliche Inspiration – ein wahrer Gewinn für jeden, der Kunst und Kultur schätzt.

Kennen Sie schon HEINZ SICHROVSKYS [Spitzentöne](#)?

[Newsletter abbestellen](#) | [Impressum](#)

